

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)**

283 (7.12.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264892](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264892)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirung 70 Pfg., bei Schlußzahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 5002; vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,44 Mk., monatlich 72 Pfg. incl. Beleggeld.)

Redaktion und Expedition:  
Saut, Neue Wilhelmshavenener Straße 38.  
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Insertate werden die Aufgabepalme Gegenüber oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechendes Abkatt. Schwärzter Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 283.

Bant, Freitag den 7. Dezember 1900.

14. Jahrgang.

## Erstes Blatt.

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

**Aus dem Reichstage.** Der Tolerananztrag des Zentrums, der am Mittwoch verhandelt wurde, brachte eine Reihe Ueberrassungen. Schon der Umfang, das Zentrum um diese Vertretung der allein seligmachenden Kirche, in deren Augen jeder andere Glaube Häresie und Kezerei ist, für die Freiheit der Religion eintreten zu sehen, ist an sich eine Ueberrassungen, die, wie Genosse v. Wollmar sagte, einen eigenen Reiz für den politischen Feindschmerz bildet. Eine zweite Ueberrassungen war das Auftreten des Reichstages. Man hat sich nämlich bei den Initiativ-Anträgen aus dem Hause sich in Schwelgen hält, und heute trat der Reichstages auf, noch bevor der Antrag vom Antragsteller begründet war, um aber seine persönliche und über die Stellung des Bundesrats zu demselben Aufklärung zu geben. Das war im Reichstage so neu, daß der Abgeordnete Richter unter stürzender Heiterkeit sagte, man habe geglaubt, der Kaiser würde eine Erklärung darüber abgeben, warum der Präsident Krüger in Berlin nicht empfangen worden sei. Zu dem Antrag selbst erklärten die einzelnen Redner, mit Ausnahme des Konfessions-, der Einwand des Reichstages, das Reich sei über die Einzelstaaten nicht kompetent, treffe keineswegs zu; im Uebrigen verlangten die Redner der Linken, Wollmar, Hoffmann, Richter, Richter, die Ausdehnung der Religionsfreiheit, welche der Antrag nur für die anerkannten Religionsgemeinschaften mit, auch auf die nicht anerkannten Riten und Sitten. Namentlich unter Genosse v. Wollmar wies in seiner geistvollsten, wiederholten Rede darauf hin, wie an diesem Punkte die Intoleranz des Zentrums sehr deutlich zum Vorschein komme. Im Weiteren vertrat er nachdrücklich den bekannten Standpunkt unserer Partei, daß Religion die ureigentliche Keimzelle jedes Einzelnen sei, weshalb eine völlige Trennung des Staates von allen kirchlichen Angelegenheiten geboten sei. Da das Zentrum, durch den Drang der Umstände getrieben, — die Katholiken bilden eben eine Minorität — hier ausnahmsweise für ein gewisses Maß von Freiheit eintritt, so findet es uns an seiner Seite; wenn man deshalb von einer schmerzhaften Internationalen sprechen wird, nun, uns wird das nicht kümmern, und dem Zentrum bei Dose wohl auch nicht schaden. Die Redner des Zentrums, Dr. Eberle und Pöhlert, wiesen auf Unzulänglichkeiten in Sachsen, Bauschweiz und Mecklenburg hin, wo die Freiheit der Religionsübung besonders Beschränkungen unterliegt. Einige Vocalmächte zum Bundesrat suchten die Zustände, wohl auf Anweisung des Reichstages, in besserem Lichte darzustellen. Der Antrag wurde an eine Kommission von 28 Mitgliedern verwiesen. Heute geht die Rohlebensliste weiter.

Auch ein Beitrag zum Tolerananztrag des Zentrums. In einem Dorfe in der Nähe von Köln ging die Tochter eines Wirtshaus, der zu unserer Partei gehört, zur Beichte. Der Geistliche glaubte ein Dienstmädchen vor sich zu haben und fragte: „Bei wem bist Du?“ — „Bei X“, war die Antwort. — „Du wirst sofort dieses Haus verlassen!“ — „Das kann ich nicht.“ — „Du wirst dieses Haus verlassen, aber gebe ich keine Absolution!“ — „Ich kann es aber nicht.“ — „Warum kannst Du das nicht?“ — „Es sind meine Eltern.“ — Eine Bemerkung zu dieser Begebenheit, die sich vor etwa drei Wochen zugetragen hat, ist wohl überflüssig.

Präsident Krüger beständig gefahren den Dom und wird heute nach dem Haag reisen. Hieraus will er versuchen, den Jaren zu Gunsten Transvaals anzureisen. Das „Journal de Paris“ berichtet, Dr. Leprieux werde in einigen Tagen nach Venedig reisen, um die Vorkehrungen zum Empfang Krügers beim Jaren zu treffen.

Eine neue Dienstausstellung für die Genzarmerie ist nach der „Post“ in Preußen in Kraft getreten. Diese enthält u. a. die Bestimmung, daß ein jeder Obermann bei dem anerkennenden seines Dienstbezirks vorkommenden Verbrechen nicht mehr als Vertreter der Staats-

amtschaft, sondern nur in dem einer Zivilperson zulebenden Umfang eingreifen kann. Stößt ein Obermann demnach in bezüglichen Fällen auf Widerlichkeiten, so können fortan die betreffenden Personen nicht mehr wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt, sondern höchstens wegen Verleumdung oder Körperverletzung bestraft werden.

**Dampfschiffe Warnemünde-Gödder.** Der mecklenburgische Landtag hat dem Vorschlag der Regierung, den Betrieb der Dampfschiffe Warnemünde-Gödder spätestens am 1. October 1904 zu eröffnen, zugestimmt.

#### Volland.

**Gegen England.** In der zweiten Kammer legte der Minister des Auswärtigen auf eine beäugliche Anfrage des Deputierten Seret vorläufig den Bericht des Dr. Koster über die Einföhrung der Mitglieder der niederländischen Ambulanz in Transvaal und die Beratung unter der Bedingung der Geheimhaltung vor. Der Minister stellte sich, daß der Bericht und die Schriftstücke in der Hauptfrage übereinstimmen, in den Einzelheiten aber von einander abweichend; es sei unmöglich, schon jetzt zu bestimmen, welche Art die richtige sei.

Die Frage der Intervention kam am Mittwoch in der zweiten holländischen Kammer zur Sprache. Dabei erklärte Ministerpräsident Verloren, er könne augenblicklich nicht den psychologischen Moment voraussehen, in welchem Holland schiedsgerichtliche Entscheidung im südafrikanischen Kriege würde vorschlagen können.

#### Frankreich.

Ein Gesetz über die Arbeitsvermittlung ist am 29. November von der französischen Kammer angenommen worden, allerdings nur mit einer Mehrheit von 62 Stimmen. Ob das Gesetz auch die Zustimmung des Senats finden wird, muß abgewartet werden; bisher hat der Senat die Abschaffung der privaten Stellenvermittlung, wie sie schon mehrfach angestrebt wurde, stets verweigert. Das neue Gesetz hat gerade als Kernpunkt gerade die allmähliche Verringerung der privaten Vermittlungsbüros. Nach der von der Kammer beschlossenen Fassung werden von der Berufsstellung des Gesetzes an keine Kommissionen zur Errichtung von privaten Vermittlungsbüros mehr errichtet. Die bestehenden Kommissionen können von den Gemeinden sofort eingezogen werden; jedoch müssen in diesem Falle Entschädigungen gewährt werden. Die entlassungsfähige Auflösung aller privaten Geschäfte ist nur nach Ablauf von 5 Jahren gestattet. Alle anderen Arten (kommunale Gewerkschaften z.) sind absolut frei; sie müssen nur bei der Vertheilung abgemildert werden. Die Gemeinden mit über 10 000 Einwohner sind verpflichtet, unentgeltlich funktionierende gemeindliche Bureaus einzurichten. Die kleineren Kommunen haben wenigstens ein Register zum Eintrag der Stellenangebote und -Nachfragen aufzulegen. Die Strafbestimmungen für jede Verletzung des Gesetzes sind 16 bis 100 Franc Geldbuße und Gefängnis von acht Tagen bis zu einem Monate. Das ist der ganze Inhalt der Vorlage, die besonders auf das Betreiben der Arbeitervertreter hin wirkt wurde. Ihr Hauptzweck besteht in der Unterdrückung des privaten Vermittlungsgewerbes, und man hofft, nach Verringerung desselben eine sehr lebendige Entwicklung der gemeinschaftlichen Nachweise viel mehr als der kommunalen Bureaus.

In der Kammer brachte der sozialistische Deputierte Boyer einen Antrag ein, die selben Bezüge der Deputierten auf die Hälfte herabzusetzen und Präsenzmarten einzuführen, um die Deputierten zum Besuche der Kammsitzungen anzuwippen. — In Frankreich erhalten Senatoren und Deputierte jährlich 9000 Francs und freie Fahrt auf allen Bahnen.

Der Senat beriet am Dienstag über die Vorlage wegen Vermehrung der Flotte. Die Nationalisten hielten diese Gelegenheit für günstig, die Regierung Unannehmlichkeiten zu bereiten. Combes hält die Regierungsvorlage für unzureichend, da sie der Marine keine Reize zur Öffnung verleihe. Unter den gegenwärtigen Verhältnissen bliebe der französische Flotte in einem Kriege nichts übrig, als sich in

einen Hafen zurückzuziehen, um dort eine günstige Gelegenheit zu Aktion abzuwarten. Der frühere Kriegsminister General Mercier erklärte, bei der Möglichkeit eines Konflikts mit England müsse man an die Bandung von Truppen jenseits des Kanals denken; er beantragte, die Regierung möge angefordert werden, alles für die Einschiffung eines Bandungscorps vorzubereiten. (Rechtliche Unterbrechungen.) Der Präsident bemerkt dem Redner, sein Antrag sei bei der Befprechung der Regierungsvorlage nicht am Platz. Er werde denselben jedenfalls nicht zulassen. (Beifall.) Hierauf wird die Sitzung geschlossen. Die republikanischen Pariser Blätter gehen sehr scharf gegen Mercier wegen dieser letzten Demonstration vor. Sie stimmen alle darin überein, daß die Nationalisten Frankreich zum Kriege mit England zwingen wollen.

**Durch einen Schiedspruch** ist ein seit 187 Jahren zwischen Frankreich und Brasilien (dem Rechtsnachfolger Portugals) schwebender Grenzstreit entschieden worden. Es handelte sich um ein Gebiet von 260 000 Quadratkilometer (also größer als halb Deutschland); in dessen haben die beiden Parteien vernünftiger Weise von irgend welchen Gewaltmaßnahmen abgesehen, sondern sich bereit erklärt, die Streitfrage zur Entscheidung dem schiedsgerichtlichen Bundesrat vorzulegen. Dessen Schiedspruch theilt das ärmliche Gebiet Brasilien zu. Es handelt sich um einen Teil Guyanas, auf den Frankreich Ansprüche erhob. Uebrigens kann die französische Republik sich zu dem Ausfall des Streites nicht mindern, denn Guyana hat dem Mutterland bisher fast nur Schmerzen bereitet. Das Land mit dem ozeanischen Klima ist im 18. Jahrhundert der Schauplatz gründlich verheerender Kolonialunternehmungen gewesen, an die sich die traurigen Erinnerungen an den elenden Untergang der in ihrer Weise horthin verschleppten Kolonisten, nämlich Elässer und Pocksträger, an die Tropenkolonialwirtschaft eines Bonnet de Breigny und Anderer, die häufigen nutzlosen Niederlegungen der Eingeborenen, die grausamen politischen Verfassungen während der Revolution und des zweiten Kaiserreichs und die seit 30 Jahren regelmäßig erfolgenden Berberverrichtungen knüpfen. Während Niederländisch-Guyana geblieben ist, wie der Kolonialhistoriker Gossart ausführt, Französisch-Guyana in Folge des stetigen Systemwechsels und der seit 1855 anbauenden einseitigen Bevorzugung des jetzt im Niedergang begriffenen Goldbergbaues bedenklich im Rückstand geblieben, und die Kolonie erfordert noch heute bedeutende jährliche Zuschüsse vom Mutterland. Der französische Steuerzahler kann trotz sein, daß die Angelegenheiten diesen Ausgleich genommen hat. Was nun Brasilien mit dem an sich werthvollen Besitz anzuwenden gedenkt, ist zweifelhaft. Für den Weltteil ist das Wichtigste an der Sache, daß sich wieder einmal die Möglichkeit, internationale Streitfragen durch ein unparteiisches Gericht entscheiden zu lassen, glänzend erwiesen hat.

#### Amerika.

**Wie auf den Philippinen die Amerikaner** bauen, beweist der Brief eines amerikanischen Soldaten: Zwei Leutnants haben in einem Dorf die Bewohner der Reihe nach der „Wassertur“ unterworfen, um ihnen Geldbündnisse zu entlocken oder die Injuranten. Diese „Kur“ besteht darin, daß dem Opfer ein Stück Holz in den Mund zwischen Unter- und Oberkiefer möglichst tief hineingesteckt wird. Ist dies geschehen, so wird ihm so lange Wasser in den offenen Mund gegossen, bis er alles sagt, was er weiß. Etwas Gräueltameres als diese Wassertur habe ich nicht gesehen. Selbst manche Soldaten konnten den Anblick nicht ertragen. Die Röhre der Scham trat ihnen ins Gesicht und sie wandten sich ab.

#### Afrika.

**Krieg in Transvaal.** Die letzte amtliche Verlustliste der Engländer zählt auf: 49 728 Tote, Vermundete und Gefangene. In dieser Aufstellung sind die Kranten in den Hospitälern nicht mit begriffen. Deren Zahl schwankt nach vorliegenden Angaben zwischen 40 und 55 000 Mann.

Victoria ist öde, so heißt es in einem der „Kolon“ über die Verfürgung gestellten Privatbrief aus Victoria. Die meisten Bewohner sind

Kriegsgefangene. Es sind nur noch wenige Geschäfte offen, und diese haben fast gar nichts zu thun, da sie keine Vorräte mehr haben. So liegen die Preise z. B.: ein mittelfestes Schwein 500 Mk., ein Lamm 7 Mk., ein Pfund Zucker 2,50 Mk., Mehl 200 Pfund 180 Mk., ein Pfund Butter 7,50 und 14 Mk., Kartoffeln 1 Mk. per Pfund (jezt noch), eine Schachtel Schokolade 1 Mk., ein Liter Milch 3,50 Mk. Wir müssen einen Luventhaltspost tragen, wie früher ein Koffer, und müssen uns um 7 Uhr Abends in unsere Wohnungen verfügen. Für Alles muß man einen Post haben, für Bicycle, für Pferde, Wagen, Hunde; die Restaurationen sind alle geschlossen und in den Hotels bekommt man nur während der Mahlzeiten etwas zu trinken. Die Bäder bekommen ihr Mehl vom englischen Gouverneur und baden ausschließlich für Militäer, zu laufen giebt's keine, so sind wir gezwungen, selbst zu baden. Wir dürfen nichts kaufen oder verkaufen, ohne im Besitz eines Scheines zu sein, z. B. Holz, Eisen, Mobil. Bei mir waren schon achtmal Holz und Vorraths-Unterjuchungen, teilweise auf Gold und Waffen. Auch sind alle Bantnoten gestoppt, und wenn man noch Geld in der Bant hat, kann man nicht mehr als 20 Pfd. die Woche herausholen.

#### Der Krieg in China.

Die Gesandten in Peking sind am Dienstag noch nicht zu einem Beschluß gekommen, da sie nicht sämtlich von ihren Regierungen Weisungen hinsichtlich der Form der an China zu richtenden Präliminarnote erhalten haben. Nach der Zusammenkunft erklärte Gonger, offenbar hätten alle das Bestreben, zu einem befriedigenden Schluß zu kommen. Er sei der Ansicht, die nächste Zusammenkunft werde auch die letzte sein, sie werde jedoch nicht eher stattfinden, als bis die Gesandten endgültige Weisungen erhalten hätten.

Zungshuang, gegenwärtig der mächtigste Mann in der Umgebung des Kaisers von China, soll seines Amtes entsetzt sein. Nach Mittheilungen Londoner Blätter vom Dienstag aus Shanghai ist dort ein laizistisches Exil am Montag eingetroffen, in welchem zwar die von Zungshuang während des mohamedanischen Aufstandes geleisteten Dienste anerkannt werden, zugleich aber dem Bedauern über dessen Unkenntnis internationaler Gebräuche Ausdruck gegeben wird, wodurch Chinas freundliche Beziehungen zu den fremden Mächten gefährdet worden seien. Zungshuang werde daher seines Amtes und seiner Titel verlustig erklärt, doch werde es ihm gestattet, auf seinem Posten als Befehlshaber der Truppen von Kanju zu bleiben. Es sind Befehle gegeben worden zur Entlassung von 5000 Mann seiner Truppen. Zungshuang selbst ist angewiesen worden, den Befehl über die Uebriegen zu übernehmen und sich nach Kanju zurückzuziehen. Der Korrespondent des „Standard“ sagt hinzu, es gebe hieraus klar hervor, daß die Kaiserin-Wittwe nicht beabsichtige, Zungshuang endlich zu bestrafen. Sie wolle offenbar einzig und allein ihn von Singanju entfernen, selbst für den Fall, daß ihm dies ermögliche, einen Aufstand herbeizuführen, wenn er einen solchen beabsichtigen sollte.

Wang-Jung-Tchang hat der chinesischen Gesandtschaft in Berlin in einem Telegramm, das von dieser dem Auswärtigen Amt unterbreitet worden ist, mitgeteilt, daß der neue Gouverneur Sib-tiang der Provinz Schansi, im Gegenatz zu seinem freundeindlichen Vorgänger Jü-fien, seit der vor zwei Monaten erfolgten Uebernahme seines Postens mit einer Strenge gegen die Borge vorgebe, über 80 Anführer der Aufständischen habe öffentlich hingerichtet lassen und mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Missionate schätze.

Von den Streifzügen gegen die Borer berichtet die „Ball Mail Gazette“ noch, daß bei dem Juge nach Kalgan Straßen in Fellen und Silber erhoben wurden. Es wurde nicht geplündert. Mehrfache Verwunde wurden gemacht, mit Chinesen zum Gefecht zu kommen. In der Nähe von Hienhuang wurde eine Abtheilung deutscher Kavallerie — wie schon seinerzeit erwähnt — das Gepäck einer chinesischen Abtheilung, die sich schlangartig zurückzog, 20 000 Taels wurden erbeutet; drei Mandarinen, die Gemehel von chinesischen Christen in Riming



war, ist nach den „Misch. N. N.“ am 4. Dez. Mittags in Benignmünden bei Malisch von Bauern ergriffen und verhaftet worden.

Durch Abzug einer Lavine von der sog. Schatt-Wand in Engadin wurden drei junge Leute aus den umliegenden Dörfern in die Tiefe gerissen. Zwei sind todt, der dritte konnte gerettet werden.

Zwei gräßliche Morde sind am 4. Dez. von der Pariser Polizei entdeckt worden. In zwei verschiedenen Stadtvierteln sind Leichenhülle eines Mannes und einer in derselben Weise verhämmelten Frau aufgefunden worden.

Ein orkanartiger Sturm, der am 4. Dez. Nachmittags das Culengebirge heimfuchte, richtete besonders in den Fjorden erheblichen Schaden an. Vieleschiffen wurden Verletzungen von Menschen gemeldet.

Schiffsunfälle. Der zwischen England und den Kanallinseln regelmäßig verkehrende Dampfer „Rosgull“ ist am 4. Dez. Nachts bei Jersey untergegangen. Man befürchtet, daß etwa 30 Personen ums Leben kamen.

Der deutsche Dampfer „Neptun“, von Granten nach Montevideo, ist bei der Insel Flores gestrandet.

Der deutsche Dampfer „Galabria“, von Hamburg nach den Westindischen Inseln, ist nach Stranding in Kingston (Jamaica) eingelaufen.

**Neueste Nachrichten.**

Bremen, 6. Dez. Auf der West der Aktien-Gesellschaft dieser wird der Kiel eines für die Norddeutschen Lloyd zu erbauenden Passagierdampfers gesteckt. Weiter hat die West noch einen Reptindampfer in Auftrag.

Essen, 5. Dez. In der Krupp'schen Fabrik stürzte am elektrischen Zentralneubau der Ingenieur Tobeler und der Monteur Brandmüller ab. Tobler starb im Lazarett, Brandmüller ist schwer verletzt.

Baderborn, 5. Dez. Reichstagswahl im Wahlkreis Baderborn-Büren. Die das „Westf. Volksblatt“ meldet, ist bei schwacher Wahlbetheiligung Savigny (Centrum) gewählt. Ein Gegenanbidat war nicht aufgestellt.

Paris, 5. Dez. Die Offiziere des 80. Dragonerregiments in Melun hatten einer ihrer Kameraden in Acht gefasst, weil er eine gewisse Frau geheiratet hatte. Der Kriegsminister hat nun aus Grund anderer mit dieser Angelegenheit zusammenhängenden Vorgänge im Offizierscorps den Oberst und 10 Offiziere verurteilt.

Vor dem Appellgericht leistete heute auf Grund des Gesetzes über die Zulassung von Frauen zur Advokatur die erste Dame den Eid als Advokat. Es war das eine Frau Petit, die Gattin eines Pariser Rechtsanwalts.

Sofia, 5. Dez. Es verlautet, daß der Minister des Innern nach der gestrigen Audienz beim Fürsten seine Demission gegeben hat.

Lissabon, 5. Dez. Das zum Besuch erwartete englische Geschwader ist hier eingetroffen und von den Forts mit dem üblichen Salut begrüßt worden.

Grabschmitten (Kapkolonie), 5. Dez. Heute früh entdeckte man, daß die Telegraphenlinie dicht bei der Stadt durchgeschnitten war. Es herrichte infolge dessen große Erregung.

**Letzte telephonische Nachrichten und Besessenen.**

London, 6. Dez. Ritchener telegraphirt aus Bloemfontein von gestern: General Knod vertrieb Domet aus seiner Stellung in der Nähe der Straße Bethulien-Smithfield. Der Feind zog sich nordwärts zurück. — Eine Abtheilung der Garnison von Utrecht hatte am 2. Dezember nahe der Stadt ein Gefecht mit 200 Büren. Die Büren verloren 6 Mann; von den Engländern wurden 2 getödtet und 10 verwundet. — Am 2. Dezember fand ferner bei Verchlyng ein Gefecht mit 150 Büren statt, denen neun Wagen abgenommen wurden.

Der Militärgouverneur von Johannesburg erklärte, wie der „Morning Post“ von dort ge-

meldet wird, die Behörden hätten beschlossen, die nach Johannesburg zurückkehrenden Buren militärisch auszubilden und zu besinnen. Man nimmt an, daß auf diese Weise eine Truppe von 20000 Mann zustande kommen würde. Die „Times“ melden aus Schanghai von gestern, man glaube, daß die Russo-Brieflinge nicht über den Hof gemäßen und die Truppen Langjublungs durch ihre eigenen erledigen.

**Litterarisches.**

Den den „Sozialistischen Monatsheften“ (Redaktion Berlin W 30, Sägem Straße 85 A) ist das Dezemberheft erschienen. Aus dem Inhalt seien hier hervor: Georg von Suttner: Zum Fall Rüdern. — Max Schippel: Resonanz und Proben. — Dr. Conrad Schmidt: Nothmalis die Moral. — Wilhelm Böhme: Hin- und über den Naturalismus. — Oswald Benflein: Der Londoner Socialismus und seine Ursachen. — Dr. Curt Grottel: Zoroastriische Mythen. — Prof. Emil Sander: Staat und Bevölkerung. — Dr. Georg Müller: Die deutsche Studentenzeit an der Jahrhundertwende. — Anton Richter: Die Rosenkränzer. — Numbach: Gewerkschaftsbewegung. — Genossenschaftsbewegung. — Rapoport: Evarana Cosmopolitische. — Cyrenheimer: Das Nationalische Besessenen. — Carron: Das Genossenschaft. — Köhner: Das Liebesleben in der Natur. — Goethe im 20. Jahrhundert. — Dittmann: Rapporten. — Bericht des Genossenschaftes 50 Hg. — Monnetten pro Quartal 1,50 Hg. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, Postanstalten, Kioske und durch den Verlag.

# Total-Ausverkauf.

Wegen Separation und Aufgabe des Geschäfts stellen wir unser ganzes Waarenlager im Werthe von

## circa 100 000 Mark

zu kaum denkbar niedrigen Preisen zum Verkauf.

# Janssen & Carls.

### Bekanntmachung.

Am 30. November d. J. ist nachstehendes Statut der Gemeinde Bant, betreffend die Nummerierung der Häuser, das Befestigen der Nummern, der Straßenschilder und der Straßenschilder an den Häusern in Kraft getreten.

§ 1.

Die Nummerierung sämtlicher im Gemeindebezirk belegenen Wohnhäuser, sowie die Unterhaltung der Nummernschilder und deren Veränderung geschieht von Gemeindevorstand. Sämtliche Hauseigentümer haben das Befestigen der Nummernschilder an ihren Häusern zu dulden.

§ 2.

Die Selbstkosten der ersten Anschaffung der Nummernschilder und deren Befestigung an den Häusern, sowie die Ausbesserung, Veränderung und Erneuerung derselben sind der Gemeinde unverzüglich nach geforderter Aufforderung durch den Gemeindevorstand von den betref. Hauseigentümern zu erstatten.

§ 3.

Die zur Bezeichnung der Straßen dienenden Schilder werden auf Kosten der Gemeinde angeschafft und angeschlagen. Die Hauseigentümer der betref. Häuser haben das Anschlagen zu dulden. Die Befestigung der dabei vorkommenden Beschädigungen bewirkt die Gemeinde.

§ 4.

Die Hauseigentümer haben das Befestigen der Straßenschilder nicht zu gehöriger Leitung zu dulden. Die Befestigung etwas dabei vorkommender Beschädigungen geschieht v. der Gemeinde.

§ 5.

Das Befestigen oder Verändern der Nummern- und Straßenschilder Seitens der Hauseigentümer ohne Genehmigung des Gemeindevorstandes ist verboten.

§ 6.

Zwischenhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mk. bestraft.

§ 7.

Dieses Statut tritt mit dem Tage seiner Genehmigung Seitens des Großherzoglich. Staatsministeriums, Departement des Innern, in Kraft.

Bant, den 6. Dezember 1900.  
**Der Gemeindevorstand.**  
Reent.

Die „Pflast“-Nähmaschinen, welche schon länger unter Fachleuten als die besten Nähmaschinen der Gegenwart bekannt sind, erfreuen sich auch am hiesigen Plage einer immer größer werdenden Verbreitung. Das Kaiserl. Velleidungsamt in Wilhelmshaven benutz für seine Schneider-Workstatt fast ausschließlich diese Nähmaschine. Alleiner Vertreter für Wilhelmshaven u. Umgegend: Carl Borgelt, Göterstraße 15.

**Weihnachts-Ausverkauf** mit 5 Proj. Rabatt bis zum 31. Dezember auf



sämmtliche Schuhwaaren

**Große Auswahl** in Hauschuhen und Pantoffeln, sowie Gummischuhen, als praktisches Weihnachtsgeschenk sehr zu empfehlen.

**H. Sieckmann,** Schuhwaaren-Spezialgeschäft, Wertstraße 13.

**Zu verkaufen**

- 1 Dreakwagen,
  - 1 Federwagen,
  - 1 tadellos erkanariendebauer
  - 1 Flobert, gut im Schuh,
  - 1 Damen-Fahrrad, sehr gut erhalten,
  - 1 kleiner blauer Wagen,
  - 1 Zahnradpferd,
  - 4 gr. neue Bilder, (Jagdstücke.)
- Näheres Oldenburger Straße 17, oben.

**Grosse Auswahl** in **Kinder-Spielsachen, Puppen, Tannenbaumschmuck.** Vertretung einer leistungsfähigen Glasmalerei (Spezialität: Biergläser mit Wappen und Namen). **Partei-Litteratur** usw. wird schnellstens besorgt. **Carl Metze, Schulstrasse, Varel.**

**Zu vermieten** auf sofort eine vierzimmige 1. Stagenwohnung u. eine Stämmige 2. Stagenwohnung. Rab. Thellenstr. 11, v. r.

**Gesucht** ein sauberes Mädchen für einige Stunden Vormittags. **Gebr. Fränkel, Marktstraße 24.**

**Gesucht** ein unmöbliertes Zimmer von einem einzelnen Herrn. Off. u. A. J. an die Expedition d. Bl.

**Entflogen** Schwarz-weiße Gänse. Wiederbringer gute Belohn. Bismarckstr. 14a.

Sonnabend erhalte ich 30 b. 40 Stück große u. kleine **Schweine** und verkaufe dieselben billig, auch auf geraume Zahlungsfrist. **Ad. Wessels, Heppens.**

**Achtung!** Das unberechtigte Verleihen meiner Anschlagtafel ist strengstens verboten. **J. Jöben, Platz-Institut, Wilhelmshaven, Roonstraße 75 b.**

**Stiffenbezüge** mit Einlagen, von 1 Mk. an.  
**Kissenbezüge** mit großen Buchstaben, von 1,20 Mark an.  
**Kissenbezüge** mit Handbäden, Stück von 1,50 Mark an.  
Sämmtliche einfache Bettwäsche, tadellos sauber genäht, zu bekannten billigen Preisen.  
Bettens- u. Wäsche-Geschäft.  
**A. Kickler** Roonstraße 103.

**Empfehle** von jetzt an jeden Freitag Abend von 6 Uhr an: frische **Semmel-, Blut- und Lebertwurst.** **O. Hammer, Bant, Alte Wlb. Str.**

**Freiw. Feuerwehr Heppens.** Sonnabend den 8. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr: **Monats-Versammlung** im Vereinslokal d. Ram. Kuhw. **Das Kommando.**

### Bürger-Verein Bant.

Umstände halber findet die Monatsversammlung nicht am Donnerstag, sondern am

**Freitag den 7. Dezember 1900,** im Besale der Ww. **Grumund, Ratt.**

**Tagesordnung:**  
1. Hebung der Beiträge.  
2. Aufnahme neuer Mitglieder.  
3. Kommunale Angelegenheiten, unter anderem die letzte Kirchenratsprüfung.  
4. Verschiedenes.  
Der sehr wichtigen Tagesordnung halber ersucht um vollständiges Erscheinen **Der Vorstand.**

**Freiw. Feuerwehr Bant.** Freitag den 7. Dezember 1900, Abends 8 Uhr:

**Uebung des I. Zuges.** **Der Insführer.**

**Gemeinde-Feuerwehr Heppens.** Sonntag den 9. Dezember, Morgens 9 Uhr:

**Uebung** des 2. Bezirks. Antreten Baufrische 1. **Der Brandmajor.**

**Schwarzen Bären, Jever.** Sonnabend den 8. Debr.:

**Grosse Abend-Unterhaltung.** Entree frei. Anfang 8 Uhr. **Reenhalte elektrische Beleuchtung.** Es ladet freundlich ein **W. Hartwig.**

**Mieth-Quittungsbücher** stets vorrätig in der **Gebr. des Nordd. Volksbl.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt der Nähmaschinenhandlung von **Carl Borgelt, Göterstraße 15,** bei.

## Zum bevorsteh. Weihnachtsfeste bringt das Schuhwaaren-Geschäft von Trost & Wehlau

Neue Wilhelmsh. Strasse 32, sein grosses Lager in Schuhwaaren aller Art

in empfehlende Erinnerung. Auf nachfolgende Sorten machen wir ganz besonders aufmerksam: Warmgefütterte Schuhe und Stiefel für Damen, Herren und Kinder, in Filz, Plüsch und Leder, in nur guter, haltbarer und eleganter Ausführung. Echt russische Gummischuhe. Pantoffeln von den einfachsten bis zu den allerfeinsten in größter Auswahl. In Herren-Hausschuhen haben wir dieses Jahr nur neue Muster und führen wir dieselben in Plüsch, Leder, Filz und Wollcord, mit guten Lederkappen und Lederbrandsohlen gearbeitet.

Ein herrliches Weihnachtsgeschenk ist sicherlich ein Paar Laveschuhe oder Stiefel und machen wir ganz besonders darauf aufmerksam. Unsere Knaben- und Mädchen-Knopf- und Schnür-Stiefel können wir auf das Allerbeste empfehlen, dieselben sind äusserst stark und haltbar gearbeitet. Zämmliche anderen Sorten Schuhe und Stiefel sind in der größten Auswahl von den einfachsten bis zu den feinsten am Lager.

**Für jedes Paar leisten wir die weitgehendste Garantie.**

Keine kalten Füsse mehr!

**!Gestrickte „Laves“-Schuhe u. Stiefel!**

Sensationelle Erfindung!

Vollendete Neuheit!

!Lieblings-Schuhwerk aller derjenigen, welche bereits davon gekauft haben!

**Das beste und gesündeste Schuhwerk, was es giebt.**

Unübertroffen an Güte und Haltbarkeit, ausdünstungsfähig, warm, anstimmigend, weich, elastisch, bequem, elegant und unermüdlich. **Kein Druck bei Gehen und sonstigen Fußleiden mehr.** Einzig mögliches Schuhwerk für **Gicht- und Rheumatismerkrankte**, von hohem hygienischen Werth für **Schweissfüßleidende**.

**Man versuche und überzeuge sich!**

!Einziges Zukunfts-Schuhwerk der Welt! **Keine haltlose Reklame, wirklicher Thatbestand!**

**!!Geschützt und patentirt!!**

Nur zu haben bei **Trost & Wehlau, Bant.**

Gleichzeitig bringen wir dem geehrten Publikum  
**unsere Schuhmacher-Werkstatt**  
in empfehlende Erinnerung.

Jede Reparatur wird dauerhaft und solide ausgeführt in denkbar kürzester Zeit.

**Anfertigung nach Maass**  
unter Garantie der Haltbarkeit und  
guten Passform.

**Trost & Wehlau, Schuhm., Bant, Neue Wilh. Strasse 32.**

**Kaufhaus**  
**J. Margoniner & Comp.**  
Wilhelmshaven, Marktstraße 34.

**Heute eröffnen wir unseren Weihnachts-Verkauf**

**in Kleiderstoffen, Damen-Wäsche,  
in Schürzen, Taschentüchern.**

Durch **Massen-Konsum** bringen wir bei größter Auswahl nur **neue erpropte Qualitäten.**

Durch **Massen-Konsum** begnügen wir uns mit dem **kleinsten Nutzen.**

Durch **Massen-Konsum** **gröste Leistungsfähigkeit nach jeder Richtung hin.**

**Es ist bekannt**  
daß die Auswahl in **Puppen und Spielwaaren** nur bei **Gebr. Fränkel, Marktstr. 24**, am größten ist. **Preise stannend billig!**

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des weckhätigen Volkes. Heft der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangobrief 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; nach die Post bezogen (Postzeitung Nr. 5648), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. exp. Bestellgeld.

Redaktion und Expedition:  
Hant, Frau Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon: Kuchhof Nr. 38.

Interessante werden die längspaltigen Korrespondenzen oder deren Abdruck mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechende Abdruck. Schwere Korrespondenzen werden für die laufende Nummer mit 10 Pfg. bis spätestens 1. Uhr mittags in der Expedition angenommen. Später eingehende Korrespondenzen werden nicht abgedruckt.

Nr. 283.

Samstag, Freitag den 7. Dezember 1900.

14. Jahrgang.

## Zweites Blatt.

### Der China-Etat

Am 4. Dezember in einer Doppelung der Budgetkommission beraten. Der Vorwärts schreibt hierüber: Die Beratung entbehrte jeder besonderen Spannung, da das Schicksal der Vorlage bis in ihre Einzelheiten völlig entschieden ist. Das Zentrum, das im vorigen Winter bei der Beratung des großen Marineprogramms wenigstens noch zeitweilig den Schein einer eigenen Meinung vorzutäuschen versuchte, ist nun völlig handlungs- und misshandlungslos in der weislichen Reaktion. Auch die Opposition der freiwirtschaftlichen Volkspartei ist trotz einiger nichtiger Abänderungs- und Abschwächungsanträge zur Unwirksamkeit geworden. Die meisten Kapitel des China-Etats wurden beibehalten, gestützt und die Regierung ist ihrer ersten China-Note treu geblieben. Auch die Anträge des Reichstages, wenigstens jetzt eine, wenn auch nur mögliche Schonung zur Erneuerung in der China-Politik durch Zurückweisung des nicht nur gänzlich überflüssigen, sondern geradezu schädlichen Aufgebots an Marine- und Landtruppen in Ostasien zu bewirken, blieben ohne jeden Erfolg. Und nachdem die Regierungsvorrede ihr übliches Sprichwort: „Wir dürfen keine Schwäche zeigen!“ gesprochen, laudete Herr Richter selbst ein, verfiel auf Zustimmung über seine Anträge und wollte sie nur gegeben haben, um der Regierung Gelegenheit zu Aufführungen zu bieten.

Nur in einer Hinsicht wies die Kommission allzu deutliche Unzufriedenheit der Regierung gelinde zurück. Dem nach China ausmarschierenden Soldaten hat eine Kommando- und im Todesfall für die Unterdrückung besondere Aufschüsse über die gefälligen festsitzenden Pensionisten aus dem Dispositionsfonds zugestimmt. Jetzt wollte die Regierung dem Reichstage zumutend, jene außerordentlichen Maßnahmen nur für das laufende Etatsjahr gutzuheißen, aber für die Zukunft den unangenehmen Zustand zu belassen, das weiterhin der Dispositionsfonds nach Belieben der Regierung zu jenen Zwecken benutzt werden, während eine gefällige Regelung sowohl bezugs Wahrung der Rechte der in China verweilenden Soldaten als auch im Interesse der in Ostasien verweilenden Soldaten und der Hinterbliebenen der Gefallenen bedingte Freibehaltung ist. Trotz des Unfalls der regierungsfreundlichen Zentrumspartei nach und nach nötigte die Kommission das Reichstagsamt zur

kleinigen Vorlegung einer Gesetzesbestimmung, durch die der entsprechende Zustand beseitigt und die Ansprüche der China-Insassen gesichert werden.

Ferner bemüht sich die sozialdemokratischen Mitglieder der Kommission um die Klarstellung einiger Vorurteile des China-Etats, die in der Öffentlichkeit Aufsehen und größte Erregung hervorgerufen hatten. Sogar behandelte die Frage der Truppenverpflichtung. Weibel die aufständigen Reuebestimmungen von Winterleistung grauer Farbe, die auf die Absicht der Schaffung einer Kolonialarmee zu deuten scheinen. Der Kriegsminister suchte Weibel einbringliche Verträge mit der Werbung zu entziehen: Solche Konsequenzen sind zunächst nicht zu ziehen! Zunächst! In noch tabellarischer Zusammenfassung zeigte sich der Kriegsminister, als Weibel ihm das Verbot der Soldatenbriefe und die Grenzveränderungen aus China vorhielt. Herr v. Goltz weiß von nichts.

Hg. Eichhoff erinnerte an den Tientsin Garnisonbefehl, der Generalmajor v. Rettler, durch den geschlossene Briefe verboten wurden. Der Kriegsminister weiß nichts davon. Weibel verwies auf die übereinstimmenden Schilderungen barbarischer Kriegsführung. Der Kriegsminister hat davon nichts in seinen amtlichen Berichten gelesen. Weibel fragt, warum die Regierung „Verpflichtungen für Gefangene“ fordert, da doch Gefangene nicht gemacht und Parolen nicht gegeben wird, da von den Wassererschütterungen chinesischer Gefangenen berichtet wird. Der Kriegsminister weiß von nichts! Wochen und Monate hindurch empört sich das deutsche Volksgewissen — wo ein Gewissen bei uns noch sich regt und der Empörung fähig ist — über die Unrechtmäßigkeit, die aus China gemeldet werden. Der Kriegsminister erklärt mit vollendeter Gleichgültigkeit: Er habe jetzt Anträge über diese Dinge an das Oberkommando in China gerichtet!

Die erste Gemächlichkeit, in der eine christliche Regierung und die Führer der Parteien „für Religion, Ordnung und Sittlichkeit“ die bunnischen Untertanen in China behandeln, erscheint noch beschämender als jene Untertanen selbst.

### Deutscher Reichstag.

(Schluß der Sitzung aus voriger Nummer.)  
Eisenbahnminister Tölele: Ich stimme den übereinstimmenden Ausführungen des Herrn Reichstagspräsidenten bei und habe nur wenig hinzuzufügen. Seit 34 Jahren habe ich Interesse an der Eisenbahnfrage, da ich den Eisenbahnen für das mit ansehnlicher Eisenbahnpolitik persönlich befragt habe. So lange es Eisenbahnen gibt, ist es auch

Kohlenausfuhr gegeben für diejenigen Bahnen, die Kohlenproduktion ihren Schicksal hatten. Die Zölle gelten sowohl für private wie für Staatsbahnen. Es ist von jeher als die Aufgabe der Bahnen betrachtet worden, eine vollständige Stabilität in der Belieferung der Kohlen bereitzustellen. Bei der Betrachtung der Kohlenpreise zeigt sich deutlich, daß die Zölle bei guten Konjunktur sehr hoch sind, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten. Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten. Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten.

Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten. Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten.

Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten. Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten.

Prüfung muß also nach andere Ursachen haben. Die Produktion ist in Belgien in den letzten Jahren unregelmäßig geblieben. Es ist nicht richtig, daß das Exportat der Kohlen bestimmt jeden Gehalt abgeben hat. Das Exportat bestimmt die Leistung der Kohlen genau nach dem Kohlenverbrauch. Das Kohlenexportat ist im Kohlenverbrauch nicht zu sehen. Das Kohlenexportat ist im Kohlenverbrauch nicht zu sehen. Das Kohlenexportat ist im Kohlenverbrauch nicht zu sehen.

Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten. Ich habe 1872/73 die Kohlen mit 100000000 Kohlen in England zu ungewöhnlich hohen Preisen auf den Markt gebracht, was damals nicht daran lag, daß die Kohlenpreise zu hoch waren, sondern daß die Kohlenpreise zu hoch waren, während sie bei ungünstiger sich lang ausbreiten.

### Der Muttersohn.

Roman aus der Feder von Arthur Sapp.  
(13. Fortsetzung.)

„Wissen Sie“, fuhr Vogel fort, „was dann geschah? Ihr Bruder ist noch nicht so ganz geheilt, Ihr Bruder ist noch kein etatsmäßiger Beamter, ohne weiteres, ohne Disziplinuntersuchung, einfach durch eine Verfügung des Präsidenten kann er entlassen, mit Schimpf und Schande davonjagt werden. Und das alles geschieht, das, das Sie mich sorgen! Was wird die Folge sein? Die ganze schöne Karriere ist futsch; dann kann er höchstens Schreiber bei einem Advokat werden. Und warum? Weil der Herr da ein Rabenwahr ist, der kein Ort hat für seinen Sohn!“

Der alte Röster unterbrach seinen Gang und schüttelte die gehaltenen Fäuste gegen den Geldverleiher. „Dinaus!“ schreit er und macht eine drohende Bewegung gegen den frechen Menschen.

Herr Vogel ist im Nu an der Thür und legt seine Hand auf die Klinke.

Aber eben so rasch ist Frau Röster aufgesprungen; alle Schwäche, alle Hilflosigkeit scheint überkommen. Mit einer wunderbaren Kraft, die ihr die Liebe zu ihrem Sohn, die Angst um sein Schicksal verleiht, drängt sie ihren Mann zurück. „Laß doch!“ ruft sie ihm ärmlich an; „wiltst Du Deinen Sohn ins Unglück bringen?“

„Der Lump, — der Beschwender, — der Schuldnermacher!“ grüßt der Alte, nicht imbitte, seine grechte Enttäuschung zurückzubringen. Frau Röster aber hört nicht auf ihn; sie ist zum Geldverleiher hin und ersaßt ihn bittend, beschwörend am Arm. „Ich zahle“, sagt sie

liegenden Ahnens, „alles werde ich Ihnen bezahlen; — Sie sollen nichts verlieren, nicht einen Pfennig! Haben Sie nur ein Wischen Gebuld, lieber Herr! Ich zahle Ihnen jeden Monat zwanzig, mein dreißig Mark. Tag und Nacht will ich arbeiten, nur zeigen Sie meinen Sohn nicht an!“

Herr Vogel, der sich bei ihren ersten Worten mit hoffnungsloser Miene zu der Sprechenden herumgedreht hat, schneidet eine Grimasse, als habe er etwas Saures verschluckt, und schüttelt mit einer verzweifelten Gebärde Frau Rösters Hand von seinen Arm. „Gehen Sie mit doch mit so faulen Geschichten!“ sagt er groß; „glauben Sie, ich habe ein Absehlungsgeheimnis? — Das konnte mir schon! Dreißig Mark den Monat. Soll ich etwa zehn Jahre warten!“ — Wunderrausig stammen beide in ihren Zeit — keine Minute länger. Gabe ich Ihnen morgen Mittag um ein Uhr nicht mein Geld, so ist um zwei Uhr meine Anzeige bei dem Präsidenten.“

Er flinkt eilig die Thür auf und entfernt sich; denn er hat sichtbar Angst, die Treppe hinabzuweichen zu werden.

Für einen Augenblick herrscht ein beklemmendes, dumpfes Schweigen im Zimmer.

Helene lämpft einen stundenlangen heftigen Kampf mit sich; es geht eigentlich zu wollen, in die Augen einer intimen familiären Genossin; sie möchte gern auf und davon, aber das Mitleid mit der armen, alten, schwächlichen Frau, die der rüchliche Kuftritt völlig erschöpft hat, hält sie zurück.

Frau Röster ist auf einen Stuhl gesunken, der nicht weit ab von der Thür steht, durch die der Geldverleiher verschwand in; ihre verzweifelnde Angst macht sich in einem besten

Schluchzen Luft, das, alsulange zurückgehalten, nun in vollem Ungestüm hervorbricht und erschütternd durch das Zimmer dringt.

Der alte Röster fährt mit beiden Händen in sein Haar; er hat seine Wanderung durch das Zimmer wieder aufgenommen; halbtaube Verwundungen streift er vor sich hin, die sich theils auf dem Geldverleiher, theils auf Otto beziehen. „Soll ich ein Bauer!“ — solch ein Halsabschnitzer! O der Pfaffen! — der Luderhahn!“

Helene Zimmermann beugt sich zu Frau Röster hinab und schlingt ihren Arm um die Schulter der unglücklichen Schwelgerin. In dem heißen Dränge zu trösten, küßert sie ihr in Ermangelung besserer Trostgründe alexist Redensarten ins Ohr: „Lassen Sie nur gut sein, Frau Röster, es wird ja nicht so schlimm werden.“

Karl steht dicht am Sophaflügel und stemmt sich mit der einen Hand auf die Tischplatte; er hatte den Kopf auf die Brust gesenkt, aber unter dem halbgeschlossenen Augenlidern hervor schneit sein Blick zur Mutter hinüber; in seinen Armen sucht und arbeitet er, seine Brust hebt und senkt sich in kurzen Zwischenräumen unter lauten, rüchlichen Atemzügen. Der Alte Jörn, der ihn anfangs gegen den leichtsinnigen, gewissenlosen Schuldnermacher ganz erfüllt hat, ist nun völlig von dem Mißgeschick mit der Weinenden, deren Schlußgedanken in die Seele schneidet, erwidert worden. Es ist ihm unmöglich, die Qual des verzweifelnden Mutterherzens länger mit anzusehen. „Mutter“, sagte er und ritt zu der Tischplatte hin, „meine nicht; der Mann wird ja mit sich reden lassen; mehr als die Hälfte hat er ja nicht gegeben, der Wucherer. Hundsgeldverleiher Karl, damit wird er sich schon zufrieden geben; höchstens zahlen wir ihn noch

fünf Prozent Zinsen dazu. Meine doch nicht, Mutter! Wegen fünfshundert Thaler werden wir Otto doch nicht zugrunde gehen lassen.“ Er sieht mit einem bittenden, beschwörenden Blick zum Vater hinüber.

Der aber wehrt mit einer ungestümen Bewegung des Armes ab und schüttelt heftig mit dem Kopfe. Die Erbitterung des rechtshändigen, gewissenhaften Mannes, der vor allen leichtsinnigen Geldmanipulationen einen tief eingewurzelteten Abscheu hat, ist noch immer eine so starke, daß sie alle anderen Empfindungen verdrängt. „Nein, nein, nein!“ schreit er, „ich laße mich nicht wieder breitz schlagen; nicht einen Groschen gebe ich mehr für die Richtung! — Was er zu grunde gehen! — Seine Schuld ist es — seine allein! — Hat er nötig zu klammern und zu pressen und den Feinen zu spielen, wenn er das Geld nicht dazu hat? Was gehen mich die faulsten Rumpfen an? Soll ich meinen sauren exportierten Rothgrößen hergeben und im Alter Roth leiden, damit mein Herr Sohn es im Verthun kann und Verschwendern des noblen Herrn gleichthun kann? Der Lump der! Bei seinen Eltern ist es ihm nicht mehr feil, nicht mehr vornehm genug. Aber ich werde ihm die vornehmsten Mienen schon austreiben, ich werde —“

Der scharfe Ton der Fingerglocke unterbricht den Jährenden. Alle fahren erschrocken zusammen, nur Helene Zimmermann ahmet wie erlos auf und eilt aus dem Zimmer.

Frau Röster wußte ihr nach, aber die stürzenden Antriege trug sie nicht, schwach flinkt sie auf ihren Stuhl zurück; ein Gebanke bligt in ihr auf, der ihr das Blut in den Adern grünen macht. Wenn es nur Otto nicht ist?

(Fortsetzung folgt.)



Kaffee

# Kaisers Kaffeegeschäft

Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands

im direkten Verkehr mit den Konsumenten in

über 500 Filialen

empfiehlt

für die Feiertage

**ff. Kaffee-Mischungen**

von Mk. 1,- bis 1,80 das Pfund.

Thee neuer Ernte

direkter Import  
zu Mk. 1,50, 2,-, 2,50,  
3,-, 3,50, 4,- das Pfund.

Cacao

garantirt rein, das Pfund von  
Mk. 1,50 an.

Chocolade

nur garantirt rein in ver-  
schiedenen Preislagen.

Biscuits

in Sets frischer Waare, das  
Pfund von 40 Pfg. an.

**Für den Weihnachtsbaum**

Tannenbaum-Mischung das Pfund zu 60 und 75 Pfg.

käuflich in Wilhelmshaven nur **Marktstrasse 26**  
und **Bismarckstrasse 10.**

Bitte genau auf Firma, Strasse und Hausnummer  
zu achten.

Chocolade  
Cacao

Thee

Eigene Cacao-, Chocoladen- u.  
Zuckerwarenfabrik.

Zuckerwaaren  
Biscuits

Photographisches Atelier  
August Iwersen

Wilhelmshaven.

Marktstr. 34. Eingang Bahnhoff.

Größtes und modernstes Atelier  
am Plage.

Spezialität: Große Vereinsgruppen  
im Atelier.

Das An- u. Verkaufsgeschäft  
von

**W. Jordan,**  
4 Tonndiech 4

empfiehlt sich zum An- und Ver-  
kauf von neuen und getragenen  
Kleidungsstücken, Möbeln, Betten,  
Fahrrädern, Nähmaschinen,  
Uhren, Gold- u. Silberfachen etc.

Mein bedeutendes Lager  
garantirt reiner

**Naturweine**

und vorzügl. Spirituosen  
halte ich bei Bedarf angelegentlich em-  
pfohlen. Beste Bezugquelle für  
Krankweine und ff. Cognac.

E. A. König, Peterstraße  
Neher Weg.

Umzugs halber

großer Ausverkauf von

**Uhren**

Gold- und Alfenidewaaren

zu enorm billigen Preisen.

Die von der Geschäftsübernahme noch

vorrätigen Waaren sollen zu

jedem annehmbaren Preise

verkauft werden.

**O. Trautwein,**

Uhrmacher u. Goldarbeiter, Gökerstr. 7a.

Auf vielseitigen Wunsch

meiner werthen Kundschaft habe ich nochmals

**8 Ausnahme-Tage**

angekündigt und zwar von **Freitag den 7. dieses Monats** an und gewähre auf

sämtliche Waaren wie

**Betten, Wäsche, Teppiche, Läuferstoffe, Gardinen, Tisch-  
decken, Wollwaaren, Tücher, Handschuhe, Schürzen,  
Korsetts, Unterzeuge, ausgezeichnete und fertig gestickte Handarbeiten**

u. s. w. trotz billiger Preise und bekannt guten realen Qualitäten

**10 Prozent Rabatt.**

(Kurzwaaren ausgeschlossen.)

Damen- und Kinder-Hüte wegen vorgerückter Saison  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Günstigste Gelegenheit für Weihnachtseinkäufe.

**Detmold Tasse, Marktstr. 29b.**

**Ausverkauf**  
von 600 Puppen und Spielsachen.

Geben 10 Prozent Rabatt.

**R. Matz, Grenzstr. 43.**

**Waarenhaus**  
**B. S. Bührmann.**

80 cm breite reintroffene  
krimpfreie

**Hemden-Flanelle**

marineblau, grau, braun,

Extra schwere Qualität,  
unverwüstlich im Gebrauch,

Meter 150 und 175 Pfg.

**Fohlen**

und guten brauchbaren Abfall erhalten  
Sie in größter Auswahl in der Leder-  
handlung von

**Emil Burgwitz,**

Bismarckstraße 15 und Noonstraße 75b.

**Bilder**

und Druckfränge werden sauber und  
billig eingerahmt bei

**Albrecht Eden, Buchbinder,**

Neue Wilhelmsh. Str. 4.  
Stets Neuheiten in Leisten.

**Sparsam und mild,**

wohlthuend für die Haut ist entchieden  
Haushalt-Familienseife 6 Stück 60 Pfg.,  
Pfirsichblütenseife 3 Stück 50 Pfg. von  
der Drei-Willen-Parfümerie Berlin acht  
zu haben in Dant bei: **Heinrich  
Stiegrad** Nachfolger, am Markt, in  
Wilhelmsh. bei **Emil Schmidt**, Noon-  
straße 78 und Filiale 51 und **Heinr.  
Litz**, Bismarckstr. 51, in Leppens bei  
**H. Kühmann**, Albrecht Eden,  
Neue Wilhelmshavener Straße 4.

**Wegen vorgerückter Saison**  
verkaufe

**Herren- und Knaben-Anzüge,**

sowie Paletots, Mäntel, Joppen und Sosen zu herab-  
gesetzten Preisen. Gleichzeitig empfehle:

**sämtliche Unterzeuge, Hüte u.  
Mützen, Wäsche, Shlipse, Hosenträger  
Schirme usw. zu den niedrigsten Preisen.**

**G. Dwehus, Neue Wilhelmsh. Str. 21.**

Anfertigung nach Maß unter Garantie  
für guten Sitz.

Empfehle

**Geräucherte Blut- und  
Leberwurff**

per Pfund 25 Pfg.  
**J. Wohl, Kaiserstraße.**

Empfehle mich außer dem Hause zum

**Schlachten**

und Wurstmachen.

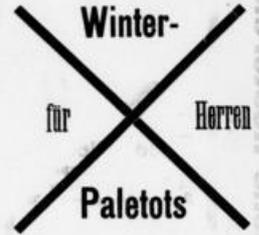
**H. Feldmann, Borsenstraße 20**

Zu vermieten  
eine kleine schöne geräumige Winter-  
wohnung. Berl. Borsenstr. 38.

# Siegmund Oss junior

Wilhelmshaven.

Geestemünde. Lehe. Bremerhaven.  
Oldenburg.



## Winter-Heberzieher



15, 20, 24, 28, 32, 36,  
39, 42, 45 Mk.

Es haben neue Ablieferungen aus den Werkstätten stattgefunden. Die Auswahl ist augenblicklich eine außerordentlich reichhaltige. Nur in gebiegenen, modernen Stoffen u. kleidsamen Farben vorrätig.  
**Unter Garantie billigere Preise,**  
**Unter Garantie bessere Qualitäten, wie in jedem Ausverkauf!**  
Strengste Reellität!

<p>Siegmund Oss junior ist die beste Bezugsquelle für gute Herren - Garderoben. Spezialität: Bess. Anzüge zwischen 30 u. 45 Mk.</p>	<p>Siegmund Oss junior unterhält in Knaben - Garderoben die bedeutendste Auswahl! Wohlfeile Preise!</p>	<p>Siegmund Oss juniors Garderoben für den täglichen Gebrauch sind die besten und preiswürdigsten!</p>
<p>Schneiderwerkstätten im Hause! Vorteilhafte Anfertigung nach Maß!</p>	<p>Unterziehzeuge jeglicher Art von Siegmund Oss junior sind überall im Gebrauch.</p>	

## Siegmund Oss junior.

Plakate liefert geschmackvoll die Buchdruckerei Paul Hug & Co.

**Lindenhof Varel.**  
Rezitations-Abende  
von Emil Walkotte.  
Sonntag den 9. Dezember,  
Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**Vor Sonnenaufgang.**  
Von Geh. Hauptmann  
Montag den 10. Dezember,  
Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr:  
**Heimath.**  
Von Sudermann.  
Eintritt 30 Pf., Karten für beide  
Abende 50 Pf., sind im Voraus zu haben.  
**Das Kartell.**



**!Uhren!**  
Gold- und Silberwaren.  
Regulateure . . . von 15 Mk. an.  
Freiswinger . . . von 15 Mk. an.  
800/1000 seit. Silberne  
Herren-Uhren . . . von 12 Mk. an.  
Silb. Damen-Uhren . . . von 12 Mk. an.  
Gold. Damen-Uhren . . . von 20 Mk. an.  
Für jede Uhr mehrere Jahre Garantie.  
Große Auswahl in Goldwaren,  
Brotschen, Ohrringe, Ringe, Ketten usw.  
**Heinrich Schmidt**  
12 Neue Wilhelmsh. Straße 12.

  
**Panorama, Gökerstrasse 15.**  
Diese Woche ausgestellt:  
**Geschichtswissenschaft.**  
**Pariser Weltausstellung,**  
4. Aufnahme.  
NB. Es wird bemerkt, daß die Pariser  
Weltausstellung in 4 verschiedenen Auf-  
nahmen zur Vorführung gelangt.  
Von 10-12 Uhr Vormittags und von  
2-10 Uhr Abends geöffnet.  
Entrée 30 Pf., Kinder 20 Pf., 5 Reisen  
1 Mk., Vereine Ermäßigung.

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Jacob in Bant. Verlag von Paul Hug in Bant. Druck von Paul Hug u. Co. in Bant.